

Bundesrepublik Deutschland. Terrorismus. Ermordung von Jürgen Ponto

Archiv der Gegenwart, 05.08.1977

Am 30. Juni kam es laut FAZ in der Villa des Vorstandssprechers der Dresdner Bank Jürgen Ponto in Oberursel/Taunus zwischen dem Bankier und 3 Besuchern zu einem Handgemenge, in dessen Verlauf Ponto durch 5 Schüsse getroffen wurde, an deren Folgen er kurz danach in der Universitätsklinik Frankfurt starb.

Die Tat spielte sich nach bisherigen Erkenntnissen des Bundeskriminalamts wie folgt ab: Gegen 17.10 Uhr meldete sich an der Sprechanlage des Hauses die Tochter einer mit PONTO befreundeten Familie: „Hier ist die Susanne, ich möchte Herrn PONTO sprechen“; sie wurde mit 2 Begleitern hineingelassen, überreichte ihrem Patenonkel einen Strauß roter Rosen mit dem Bemerkten, sie habe sich wieder einmal sehen lassen wollen: anschließend kam es zu einem Wortwechsel, aus dem ein Handgemenge entstand, in dessen Verlauf 5 Schüsse fielen; als Frau Ines PONTO daraufhin im Wohnzimmer erschien, konnte sie zwar eindeutig Susanne ALBRECHT erkennen, die Attentäter jedoch nicht an der Flucht hindern. Aus weiteren Indizien ist zu schließen, daß zunächst die Entführung von PONTO geplant war, die aber offensichtlich an seinem Widerstand scheiterte, so daß es zu dem Mord kam. Am 31. Juli meldete sich ein unbekannter Anrufer beim Bonner Reuter-Büro und erklärte: die „Befreiungsbewegung Roter Morgen“ zeichne für das Attentat verantwortlich und forderte „die sofortige Freilassung aller politischen Kriegsgefangenen in der BRD. Sollte die Forderung nicht erfüllt werden, werden weitere Mitglieder der Ausbeuterklasse hingerichtet.“ Am 2. August erfolgte ein im Wortlaut ähnlicher Anruf beim Frankfurter Büro von Reuter, jedoch bezeichnete sich der Anrufer diesmal als Vertreter der „Aktion Roter Morgen“.

Der Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofs in Karlsruhe erließ am 2. August Haftbefehl gegen Susanne ALBRECHT (26), Silke MAIER-WITT (27), Sigrid STERNEBECK (28) und Angelika SPEITEL (25), sowie gegen einen Unbekannten, ferner am 3. August gegen Adelheid Barbara SCHULZE (22) und Eleonore POENSGEN (23) [festgenommen, in einer Gegenüberstellung von der Witwe und dem Chauffeur PONTOS identifiziert; wegen zahlreicher Alibizeugnisse wurde der „dringende Tatverdacht“ fallen gelassen und POENSGEN wieder freigesetzt], gegen alle wegen dringenden Tatverdachts auf versuchten erpresserischen Menschenraub, versuchte Geiselnahme, vollendeten Mord aus niederen Beweggründen und um eine andere Straftat zu verdecken sowie Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung. -/- Generalbundesanwalt Kurt REBMANN erklärte auf einer Pressekonferenz in Karlsruhe ferner, daß der Mordanschlag der Terroristenszene zuzuordnen sei; es bestünden Querverbindungen zu Klaus CROISSANT, zum Anschlag auf die Botschaft in Stockholm, zum Mord am ehemaligen Generalbundesanwalt Siegfried BUBACK und zum Mord am Berliner Kammergerichtspräsidenten von DRENKMANN, über die im Einzelnen jedoch noch nicht berichtet werden könne.

Am 3. August fand eine Kabinettsitzung statt, die u.a. beschloß, die Sicherheitsdienste (BKA, Verfassungsschutz und Grenzschutz) weiter auszubauen.

Bundesinnenminister Werner MAIHOFER berichtete bei dieser Gelegenheit: im Innenministerium seien 5 Arbeitsgruppen gebildet worden, um ein Gesamtkonzept zur Bekämpfung des Terrorismus vorzulegen; dies sei in erster Linie eine politische und gesamtgesellschaftliche Aufgabe, weshalb eine alle Erkenntnismöglichkeiten ausschöpfende Ursachenforschung erforderlich sei; hierbei seien u.a. folgende Fragen zu behandeln: liege die Ursache in einem Strukturdefekt der Gesellschaft, so daß Terrorismus als strukturelle politische Kriminalität zu deuten wäre? sei Terrorismus als natürlicher Kontrast zum Wirtschafts- und Gesellschaftssystem zu verstehen, also als eine Fehlentwicklung verständlichen jugendlichen Aufbegehrens gegen die Stumpfheit einer saturierten Konsumgesellschaft?; inwieweit trügen Philosophen, Hochschullehrer und andere „Schreibtischtäter“ historische Mitschuld, in dem sie zunächst Gewalt gegen Sachen um des demonstrativen Effektes willen, und sodann, Gewalt als Notwehr gegen die Macht des Staates und der Gesellschaft gebilligt hätten?; sozial- und individualpsychologische Aspekte des Terrorismus seien gründlicher zu untersuchen, um zu klären, ob es sich um psychisch defekte Kriminelle mit politischem Alibi handele, also um eine „Revolution der Gestörten“?; weitere Fragen seien, ob die Hauptschuld im Elternhaus und in der Erziehung liege, ob die berufliche Position des Vaters und die politische Einstellung der Eltern und Erzieher eine maßgebliche Rolle spielten, warum ein so großer Prozentsatz der Terroristen aus dem gehobenen Bürgertum, aus der Gruppe der Dreißigjährigen stamme und zu 60 % aus Frauen bestehe, ob es eine individuelle Disposition, ein bestimmtes "Anforderungsprofil des Terroristen" gebe; schließlich müsse man nach der Anziehungskraft von Geheimorganisationen fragen, nach der Absicht, durch Terrorakte in die Schlagzeilen zu geraten, nach bestimmten Schlüsselerlebnissen, nach der eventuell negativen Wirkung polizeilicher Exekutivmaßnahmen und Strafverfolgungsaktionen ohne Sanierungseffekt.

Am 5. August fand in der Frankfurter Paulskirche die Trauerfeier für Jürgen Ponto statt, bei der Bundeswirtschaftsminister Hans Friderichs u.a. ausführte:

„Für uns ist und bleibt er das, was er war - ein menschliches Vorbild. Betroffen von diesem hinterhältigen Mord sind aber nicht nur seine Angehörigen, seine Freunde und seine Bekannten. Getroffen ist vor allem auch unsere freiheitliche Ordnung. Warum gerade dieser Mann? Er war kein Repräsentant des Staates, den Terroristen hassen und mit Mordwaffen bekämpfen, kein Mann der Politik, der Strafverfolgung, der Rechtsprechung. Er konnte auch nicht als Symbol einer rechtlich-politischen Ordnung stehen, die zu zerstören das Ziel der politischen Kriminellen ist... Jürgen PONTO war eben mehr als nur ein erfolgreicher, einflußreicher, möglicherweise mächtiger Bankier. Er war eben auch ein Repräsentant für eine Ordnung geworden, die in ihrer idealen, keineswegs immer erreichten Ausprägung wirtschaftlichen Erfolg mit sozialer Gerechtigkeit, harter Tagesarbeit mit praktizierter Humanität, zielgerichtetes Handeln mit geistiger Toleranz, geschäftlichen Spürsinn mit kultureller und gesellschaftlicher Verantwortung verbindet... Er war eben das Gegenteil des Zerrbildes, das über Wirtschaftsführer, über Bankiers zumal, so oft und nicht immer ohne Wirkung verbreitet wird. Er war, nehmen Sie alles in allem, ein Herr. Ein Herr nicht in jenem schiefen Sinne eines Menschen, der Vorrechte erworben hat, sie ausübt und verbissen verteidigt. Er war vielmehr ein Mann, der hart gearbeitet hat und dem diese Arbeit doch niemals reiner Selbstzweck war, bloße Chance zum Geldverdienen für das von ihm schließlich geleitete Institut, sondern der die gesellschaftspolitische Herausforderung und Verpflichtung sah, die mit der Position verbunden ist, die er in seinen letzten Jahren so souverän gestaltet hat... Nach allem, was wir heute wissen, sollte mit ihm ein Mann getroffen werden, der zusammen mit anderen - Unternehmern, Gewerkschaftsführern - symbolhaft auch für diese Wirtschaftsordnung stand, in der wir leben, und der wir es mitverdanken, daß die ganz überwältigende Mehrheit unseres Volkes eben immun für jene Verirrungen und jenen Wahnsinn ist, denen Terroristen in krimineller Verstrickung anhängen... Damit

hat der Terror gleichzeitig, so meine ich, eine zusätzliche Dimension bekommen. Offenbar sollte nicht mehr nur der Staat getroffen werden, sondern ein Repräsentant des ökonomischen Systems in der Bundesrepublik Deutschland. Wir stehen vor der Frage, wie wir auf diesen erneuten, auf diesen erweiterten Angriff zu antworten haben, wie künftige Anschläge auf das Gemeinwesen zu verhindern oder doch wenigstens einzudämmen sind. Ich will hier nicht den Anschein erwecken, als ob ich heute darauf eine klare und eindeutige Antwort geben könnte. Es gibt in einer freien Gesellschaft, zu der wir uns bekennen und die wir erhalten wollen, keinen totalen und absoluten Schutz gegenüber politischer Kriminalität. Selbstverständlich wird jedoch der Staat zu prüfen haben, welche zusätzlichen Sicherungen geschaffen werden können und müssen. So sehr wir dabei eine Solidarität aller in der Abwehr terroristischer Gewalt brauchen, noch mehr brauchen wir eine Solidarität in der Bereitschaft zum weiteren dynamischen Ausbau dieser unserer Gesellschaftsordnung. Sicherlich ist wirtschaftlicher Wohlstand allein kein ausreichendes Mittel gegen Utopie und Terror, wie gerade der biographische Hintergrund vieler Mitglieder der Terroristen-Szene zeigt. Aber eine leistungsstarke Volkswirtschaft, die vor allem Beschäftigung und Einkommen in ausreichendem Maße sichert, verhindert, daß die Saat derer, die diese freiheitliche Ordnung stürzen wollen, aufgeht..."

PONTO, geb. 1923 als Sohn einer Hamburger Kaufmannsfamilie (und Neffe des Schauspielers Erich PONTO), erlernte nach dem Jurastudium das Geschäft des Bankkaufmanns, wurde 1964 in den Vorstand der Dresdner Bank berufen und als Chefsyndikus mit der Leitung des Ressorts Geld und Kredit in Hamburg betraut und 1969 zum Sprecher des Vorstands berufen. Er wurde einer größeren Öffentlichkeit durch den Verkauf eines Daimler-Benz-Pakets an Kuwait 1974 bekannt, der ihm seitens der Kritiker den Vorwurf „Ausverkauf deutscher Unternehmen“, seitens der Befürworter das Lob „Meisterstück“ und die Charakterisierung, ein kompromißloser Verteidiger des freien Kapitalverkehrs einbrachte. -/- Seine Überlegungen zur gegenwärtigen Situation legte PONTO in dem Buch, Wirtschaft auf dem Prüfstand (Econ-Verlag) u.a. wie folgt dar: „Der Ruf nach Umsturz und Gewalt, vor einem Jahrzehnt als Dummheit abgetan, erscheint heute als ein nahezu etablierter Bestandteil unserer Gegenwart. Lassen Sie mich von den Tatsachen, die wir nicht übersehen können, nur einige hervorheben: Die Lehren vom gewaltsamen Umsturz der Dinge sind eine Tragödie in sich, eine Tragödie der Lehrer, vielleicht eine Tragödie der Schüler. Sie sind in jedem Falle der zeitlich versetzte Widerstand gegen eine Gesellschaftsform, die es in der vorgegebenen Weise jedenfalls heute nicht gibt - daher auch der risikolose Aufruhr im Beginn. Daher das Kokettieren mit dem Untergrund in einer Zeit, in der sich niemand verstecken muß. Eine Tragödie der Lehrer, weil sie den Wandel unseres wirklichen Lebens nicht erfahren haben und blind waren oder auch blind sein wollten für das Mißverständnis ihrer Thesen zu dem sozialen Durchbruch in unserem Land. Eine Tragödie der Jugend, weil sie um Wissen und Wirklichkeit betrogen wird und statt der sachlichen Information, von der so viel die Rede ist, letzten Endes nur mit dem Drang zur Utopie und erschreckend primitiven Bildern und Vokabeln ins Leben geschickt wird. Hier und dort suchen die Lehrer erschrocken schon wieder ihr Alibi - machen wir uns aber keine Illusionen über das Maß an geweckter Radikalität und an Aufbruchsstimmung ins Kollektiv hinein. Zwei Dinge sollen gleichzeitig versucht werden; die radikale Flucht aus der Vergangenheit - die totale Abkehr von der Geschichte - und der radikale Zugriff auf das Morgen und Übermorgen, die - entsetzliche Wiederholung in wenigen Dezennien! - gefälligst wiederum genauso zu erscheinen haben, wie sich dies unsere neuen Kolonnengeister in ihren Sprechhören vorstellen. Ein überzeichnetes Bild? Wohl kaum... Das Wort vom Fachidioten war deutlich gegen jeden gerichtet, dem nun einmal aufgetragen ist, Kenntnisse zu bewahren, zu entwickeln und weiterzureichen. Gegen sie alle stellen sich diese tauben Moralisten mit nichts Geringerem als zunächst dem Anspruch, daß wir uns alle und vor allem zu schämen hätten, zu schämen, daß wir eine Sache verantwortlich in die Hand nehmen und damit, auf diese Automatik wollen diese Geister nicht verzichten, Menschen ausbeuten. Und der Ausweg auch dieser grotesken

Szene, die Überwindung - wie sie sagen - des Systems oder klarer ausgedrückt, die Entmündigung des Einzelnen. Dies im Namen von Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität. Aber eines wissen wir. Dies ist kein Spiel an der Oberfläche. Es kann kein Zweifel sein, die gegenwärtige Szene wird beherrscht von einer tiefgreifenden Krise. Der Verlust des Vertrauens in das Bestehende ist für viele eine Tatsache. Man mag über die Proportionen noch philosophieren. Hier entscheidet sicher viel die Perspektive des Betrachters, sein Alter, sein Gefühl für die Norm auf der einen Seite und für die Katastrophe auf der anderen Seite. Nicht mehr im Disput soll die Tatsache stehen, daß wir es hier nicht mit einer technischen, sondern mit einer geistigen, mit einer moralischen Krise zu tun haben..."

Die Dresdner Bank gab am 1. August bekannt, daß entsprechend der Geschäftsordnung neuer Vorstandssprecher das nunmehr älteste Mitglied des Vorstandes Helmut Haeusgen sei.